

Zeichen Deiner Achtung — beantworte mir diesen Brief!“ —

Hier konnte Leonore nicht weiter lesen, denn sie hatte ihm nicht geantwortet, — das Blatt entfiel ihrer Hand, sie wollte sich darnach bücken, da schwankte sie, und nieder fiel sie an die kalte Erde. — Da lag sie lange, bis später die Dienerin sie zu ihrem einsamen Lager führte.

Am andern Morgen blieben die Fensterladen des Schlafzimmers länger geschlossen als gewöhnlich. Reife, um ja nicht zu früh das gnädige Fräulein zu wecken, ordnete die Jose das Frühstück an, — da schlägt es sieben Uhr. „Nun ist es die höchste Zeit,“ spricht sie vor sich hin, und behutsam klopft sie an die Thür. Sie klopft noch einmal — wieder — jetzt öffnet sie vorsichtig — — kalt, bleich und schön lag ausgestreckt auf dem Lager die Herrin! — —

„Ein Herzschlag!“ meinte später der herbeigerufene Arzt. Ach, was für ein Herz hier getroffen ward, weiß Keiner, Keiner als

### Johnson, der Maler.

„Die Bank!“ — Die Würfel fielen, und mit einem „Verflucht!“ schob ein kleiner buckliger Advokat, den, wie er sich selbst ausdrückte, sein vier-eckiger Cadaver nur auf die Freuden der Würfel beschränkte, dem Gewinner einen Haufen einfacher und doppelter Pistolen zu. Trocken strich Johnson, denn kein Anderer als er war der Bankrufer, das Geld zusammen.

„Sie haben heute Glück!“ rief ihm sein vis-à-vis zu, ein langer Knochenmann mit unheimlichem Blicke, ein herabgekommener Aristokrat und derzeit nur noch renommirtes Kneipgenie, mit einem Ausdruck des Vorwurfs und des Neides zu, indem seine dünnen, wächsernen Finger auf dem Grunde der ausgerissenen Westentasche den letzten Gulden zusammensuchten.

„Wollen Sie vielleicht etwas davon?“ entgegnete ihm Johnson scharf, und hielt ihm Geld entgegen, so viel er mit beiden Händen fassen konnte.

„Nur keine Spitzfindigkeiten!“ rief Einer ganz unten an der Ecke, der sich in der Rolle eines

Vermittlers wohl befand, — und die Würfel gingen weiter, ohne ferneres nicht zur Sache gehöriges Raisonnement. Und das Glück, wenn man sich gegenseitig Geld abgewinnen Glück nennen darf, blieb dem Maler heute wirklich hold. Aber in ihm mochten ganz andre Dinge vorgehen, als daß er es der Mühe werth gehalten hätte, dem Verlaufe seines Spieles auch nur die mindeste Aufmerksamkeit zu widmen; mechanisch warf er die Würfel auf das grüne Tuch des Billards (denn das Billard diente hier statt des grünen Tisches, um dadurch das Geräusch der fallenden Würfel zu dämpfen) — theilnahmlos strich er den immer wachsenden Gewinn ein, und sah nur manchmal mit einer Miene voll Ekel und Verdruß auf seine vom edeln Metall glattpolirten Hände.

Betrachten wir Johnson näher, dessen Schicksal zu Ende gehen, dessen heller, glänzender Geist bald umnachtet werden sollte. — Doch greifen wir nicht vor.

Dieses aus Stirn und Schläfen heftig zurückgestrichene Haar, dieses krampfhaft Arbeiten der Muskeln um Auge und Mund, diese peinliche, krankhafte Unruhe in Johnson's ganzem Wesen deuteten schrecklich-klar auf den zerstörenden Kampf einer gemarterten, reumüthigen Seele mit einem Geiste, welcher, nur dem öffentlichen Leben angehören wollend, alle jene Privatrücksichten und Interessen bei Seite zu setzen strebte, die seinem Gögen, dem Ruhme, im Wege stehen könnten. So philosophirte er z. B.: „Was muß dem Künstler höher und näher stehen, seine Kunst oder seine Liebe? — Gibt's je in der Welt eine Frau, die es werth wäre, daß man ihr seine Kunst opfere?“

Johnson war, abgesehen seines ausgezeichneten Rufes als Künstler, was man einen geistreichen Gesellschafter nennt. Seine Art zu conversiren war ein Gemisch der heterogensten Launen; er konnte durch den weichen Ton, den er in seine Stimme legte, fast zu Thränen rühren, wie verletzen und abschrecken durch die Schroffheit seiner so oft hingeworfenen philosophischen Grundsätze. So konnte er (es ist lächerlich, es nachzusagen) mit überwallendem Gefühl von einer kleinen weggesetzten Kage sprechen, und kaltherzig schweigen, wenn man ihm mittheilte, wie jener Mutter einziges Kind aus dem Fenster gestürzt sei. „Das